

EIN SEMESTER IN PARIS (UND AN DER SORBONNE)

Erasmus Erfahrungsbericht von einem
Austauschsemester an der Sorbonne Nouvelle
September - Dezember 2025
GWK

Erfahrungen aus einem Erasmus-Semester an der Sorbonne, Leben in Paris. Das Vorher, Nachher und Dazwischen

Ich sitze noch in Paris, während ich diesen Abschlussbericht schreibe. Das Semester an der Sorbonne ist vorbei (es endet hier früher als in Deutschland, schon Mitte Dezember) und ich habe entschieden, die nächsten Monate noch hier zu bleiben, bevor es in Berlin im April wieder losgeht. Nach allen Ups and Downs der letzten Monate habe ich immer noch nicht genug von dieser Stadt und möchte so lange hier bleiben, wie ich kann. So fing alles an:

VORHER

Wohnungssuche und Sprachlevel

Die größte Schwierigkeit kam für mich direkt am Anfang: die Suche nach einer Wohnung. Auf dem Wohnungsmarkt in Paris herrscht Krieg – ich kann daher nur empfehlen so früh wie möglich damit anzufangen. Mieten in Paris sind hoch, höher als in Berlin: für ein WG-Zimmer kann man mit 800€ aufwärts rechnen, für ein kleines Studio schnell mal 1300€ oder mehr.

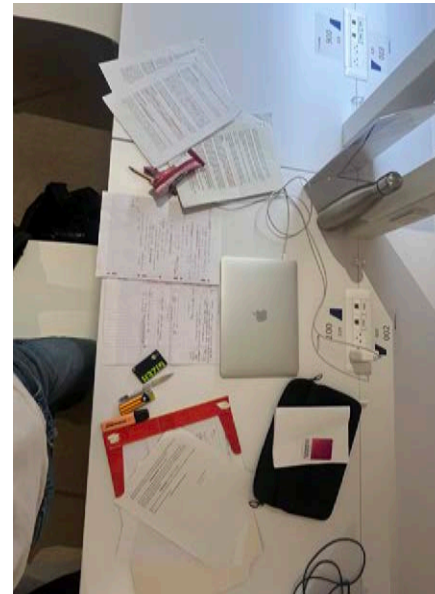
Nach mehreren kurzen Zwischenmieten bei Bekannten bin ich am Ende, als ich selber kaum noch dran glaubte, durch Zufall in einer wunderschönen 1-Zimmer-Wohnung in Belleville gelandet. Wie in meinem Fall auch, geht die Wohnungsvermittlung hier natürlich auch am besten über persönliche Kontakte. Wer diese nicht hat, kann es über Plattformen (<http://leboncoin.fr/> oder <http://lacartedescolocs.fr/>), Facebook-Gruppen (ist hier ein ding) oder Seiten auf instagram wie @paris.zerbnb (gut für private Unter-/Zwischenmiete) versuchen. Wenn man nicht direkt etwas findet, keine Panik, am besten erstmal eine Untermiete für die ersten Wochen finden und dann vor Ort weitersuchen, so finden sich die meisten Angebote, die man auch direkt in Person besichtigen kann.

Achtung, es gibt viele Scams auf Plattformen wie leboncoin oder lacartedescolocs, also NIE Geld überweisen, bevor man nicht die Wohnung in echt betreten hat, auch keine Kautions o.Ä. im Voraus zahlen.

Bei allem, vor allem auch der Wohnungssuche, ist man klar im Vorteil, wenn man die Sprache spricht. In vielen Fällen stimmt das Cliché: viele Franzos*innen sprechen ungerne und/oder sehr schlechtes Englisch. Ich hatte vor meinem Austausch schon ein hohes Französischlevel und hatte es dadurch in vielen Situationen wirklich leichter. Auch wenn man ohne gute Sprachkenntnisse irgendwie durchkommt (man kann an der Uni auch nur Kurse auf Englisch belegen), wird einem der Zugang, und die Teilhabe am Alltag erheblich erleichtert, wenn man sich auf französisch unterhalten kann. Also: vorher nochmal das Französisch aufbessern (wenigstens die Basics), den Rest lernt man schnell, wenn man einmal hier lebt.



Uni Survival



Das französische Bildungssystem ist nicht ohne Grund bekannt für seine Strenge, hier herrscht ein ganz anderer Ton als an der UdK.

Wer von der GWK an die Sorbonne kommt, kann sich schon darauf einstellen, dass dieses Semester mehr gearbeitet wird. Fast alle Kurse – Vorlesungen (CM), sowie Seminare (TD) sind extrem frontal, mit ein paar Gruppenprojekten an der Seite, sonst aber wenig Austausch/Diskussion. Die meisten Noten beruhen nur auf der Abschlussprüfung und dem Vortrag, den man fast in jedem TD halten muss.

Es hilft sehr, wenn man sich früh mit den französischen Kommiliton*innen anfreundet (auch einfach so), denn es gibt für jedes Département und Jahrgang einen internen Google Drive, auf dem die Studierenden untereinander ihre Mitschriften hochladen und austauschen. Lifesaver in der Prüfungsphase! Keine Angst vor den Prüfungen, die Inhalte sind zwar viel umfangreicher als man das aus der GWK kennt (und ohne open book), aber (meiner Meinung nach) weniger komplex. Und bei Erasmus Studieren-

den wird in vielen Prüfungen auch mal ein Auge zugedrückt. Inhaltlich sind die Kurse hier deutlich theoretischer, es gibt kaum kreative Kurse / Projekte. Ich habe Kurse an zwei Départements belegt (man kann bis zu drei verschiedene auswählen): communication und cinéma et audiovisuel. Am meisten gefallen haben mir die Kurse am ersten, da man einige Methoden und Theorien in verschiedenen Bereichen der Kommunikation behandelt – z.B wie man ein gutes Interview führt, oder Kommunikation in Gruppen aus sozialpsychologischer Perspektive. Auch am Institut der Filmwissenschaft kann man sich tief mit französischer Filmgeschichte befassen – mit einem Kurs zur nouvelle vague und einem eigenen, sehr gut kuratierten Kino in der Uni, das jeden Tag 2 Filmprojektionen hat, von französischen classics bis zu neueren internationalen Filmen alles dabei.

Insgesamt denke ich, dass die Sorbonne sehr gut für Studierende geeignet ist, die sich mehr für die Theorie von Kommunikation, Kultur, vielleicht auch besonders französische Kultur (u.a. Film/Literatur/Philosophie) interessieren.

Allgemein ist die Sorbonne Nouvelle eine SEHR große Uni, weitaus größer als die UdK, in der man schnell verloren geht, wenn man nicht aufpasst. Die Unterstützung seitens der Uni lässt zu wünschen übrig – für Austauschstudentinnen gibt es auf dem Campus keine richtigen Ansprechpartner und die ganze Orga war (besonders am Anfang) sehr chaotisch. Was wirklich hilft, ist es sich mit anderen Erasmus Students zu connecten und sich gegenseitig zu unterstützen. Irgendwie hat am Ende bei mir auch alles geklappt und ein bisschen Chaos in einer neuen Uni, in einem neuen Land und einer Sprache, die nicht die Muttersprache ist, ist eh nicht zu vermeiden.

Für ein (kurzes) Semester, war der Ausflug an die Sorbonne auf jeden Fall eine interessante Erfahrung, in der man ein anderes Bildungssystem kennenlernen, die Sprachkenntnisse erweitern und an seinen Herausforderungen wachsen kann.

Alles in allem, war es aber nicht die Uni, die mein Semester so besonders gemacht hat, sondern Paris selbst.

Am Ende hat sich alles gelohnt. Das Erasmus-Programm (egal wie zufrieden man am Ende mit der Uni selbst ist) ist das Ticket, um ziemlich leicht in dieser Stadt zu leben, anzukommen und zu testen, ob man da auch länger leben wollen würde.

Mobilität

Navigo Pass (monats/jahresabo für öffis) lohnt sich nur, wenn man ein Jahr bleibt, sonst kostet das 90€ im Monat. Alternativ kann man (so habe ich das gemacht) eine navigo liberté Karte in der IDF mobilités App holen, mit der man jede einzelne Fahrt, aber zu reduziertem Preis bezahlt. zusätzlich habe ich ein Velib Abo (bikesharing, für ca. 5€ im Monat) davon gibt es in der ganzen Stadt überall Stationen, geht meistens viel schneller + man sieht auch viel mehr, wenn man mit dem Fahrrad unterwegs ist.



Paris Tips und Lieblingssspots

Für mich ist Parism, nach wie vor, die tollste Stadt: inspirierend, laut und chaotisch, in der es so viel zu entdecken gibt, dass man gefühlt nie genug Zeit hat. Daher kommen hier ein paar Tips für Orte, die ich mit der Zeit entdeckt habe.

BARS / RESTAURANTS:

[natürlich ist alles teurer als in b, aber auch hier gibt es viele tolle (&affordable) Spots, man muss sie nur kennen.]

In Belleville (20ème) gibt es viele tolle Bars und Cafés, asiatische Restaurants, wie z.B. Impérial Raviolis (chinesisch), Best Tofu und Relais de Belleville (Café und Bar).

Günstige traditionelle french cuisine gibt es in den BOUILLONS. Es gibt mehrere in Paris, u.A. bei Pigalle und Republique, Bouillon JULIEN). Immer voll und inzwischen auch touristisch aber muss man mal gesehen haben,

Restaurants/ gehobeneren Bistros: Gramme, les Ceuillets, l'Orillon, Belle Époque

ABENDS:

Jazz in La Gare Le Gore (Eintritt auf Spendenbasis)

Drinks im Café la Perle

Billiard im M8 Billiards de Belleville (bisschen shady und essen würde ich da nicht, aber immer lustig für eine Runde Billiard)

Eine gute Seite, auf der immer alle aktuellen Flohmärkte (brocantes und vide-greniers) gelistet sind: <https://www.sortiraparis.com/loisirs/shopping-mode/articles/52905-les-brocantes-et-vide-greniers-a-paris-ce-week-end-du-samedi-10-au-dimanche-11-janvier-2026>

Museen, Galerien, Bookshops:

Bourse de commerce, Palais Galliera, Petit Palais, OFR bookshop, Yvon Lambert

Ich könnte noch viel mehr tolle Cafés, Parks, Clubs, Bars, Ausstellungen etc. auflisten, Paris ist so voll davon. Aber das Schönste ist, diese selbst zu entdecken. Am Ende war es genau das, was die Zeit hier für mich so toll gemacht hat: die Comfort-Zone zu verlassen, im Entdecker-Modus in einer anderen Stadt zu leben und jeden Tag Neues zu sehen, machen und neue Leute kennenzulernen. Auch wenn die Zeit an der Uni nicht immer nur positiv war, hat das Leben drumherum alles aufgewogen und ich würde es genau so wieder machen.

